

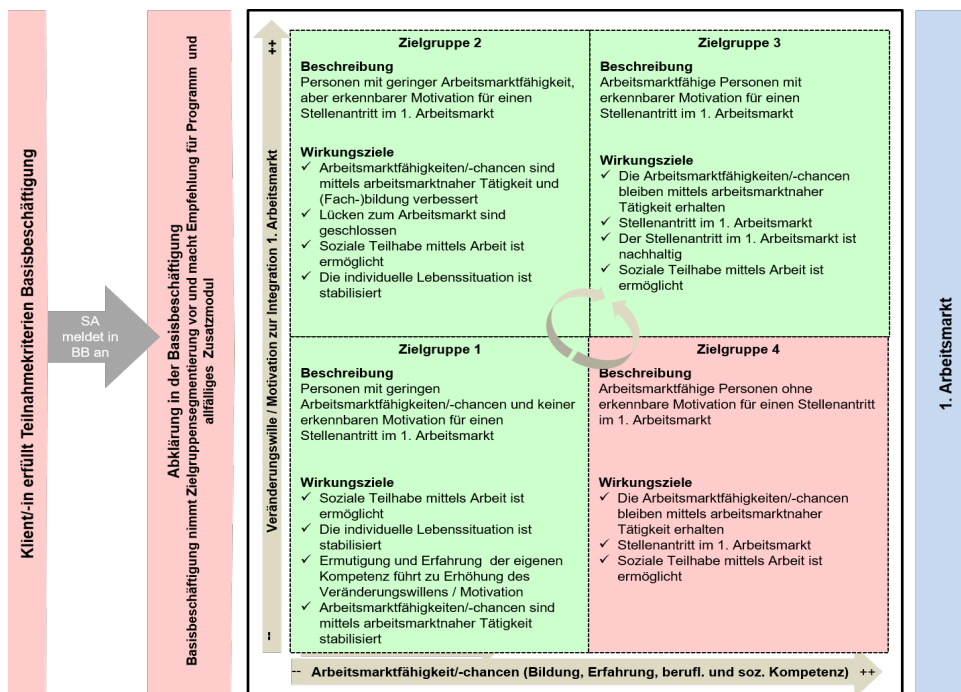
Strategie für die berufliche und soziale Integration von Sozialhilfebeziehenden in der Stadt Zürich

Anspruchsvoller Arbeitsmarkt mit immer weniger Stellen für Geringqualifizierte

Im Zuge des wirtschaftlichen Wandels haben es vor allem Menschen mit einem kleinen Bildungsrucksack zunehmend schwer, einen Arbeitsplatz zu finden. Die Zahl der Stellen für Geringqualifizierte hat im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte in der Schweiz stetig abgenommen. So liegt auch die Zahl der Arbeitssuchenden in diesen Berufssegmenten heute deutlich über der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes und dieser Trend wird sich weiter fortsetzen. Von diesem Nachfrage-Rückgang betroffen sind einerseits Menschen, die bereits Sozialhilfe beziehen. Andererseits gibt es aber auch Erwerbstätige, die nicht oder nur schlecht beruflich qualifiziert sind, und sich nicht zuletzt in sogenannten prekären Beschäftigungsverhältnissen befinden. Ihre Jobs sind bedroht und sie laufen Gefahr, in die Sozialhilfe abzurutschen. Diese Entwicklung stellt die Sozialsysteme vor grosse Herausforderungen. Langfristig lassen sich die beruflichen Chancen für Geringqualifizierte nur über konsequente Qualifizierung erreichen – innerhalb wie ausserhalb der Sozialhilfe.

Neue Strategie zur beruflichen und sozialen Integration

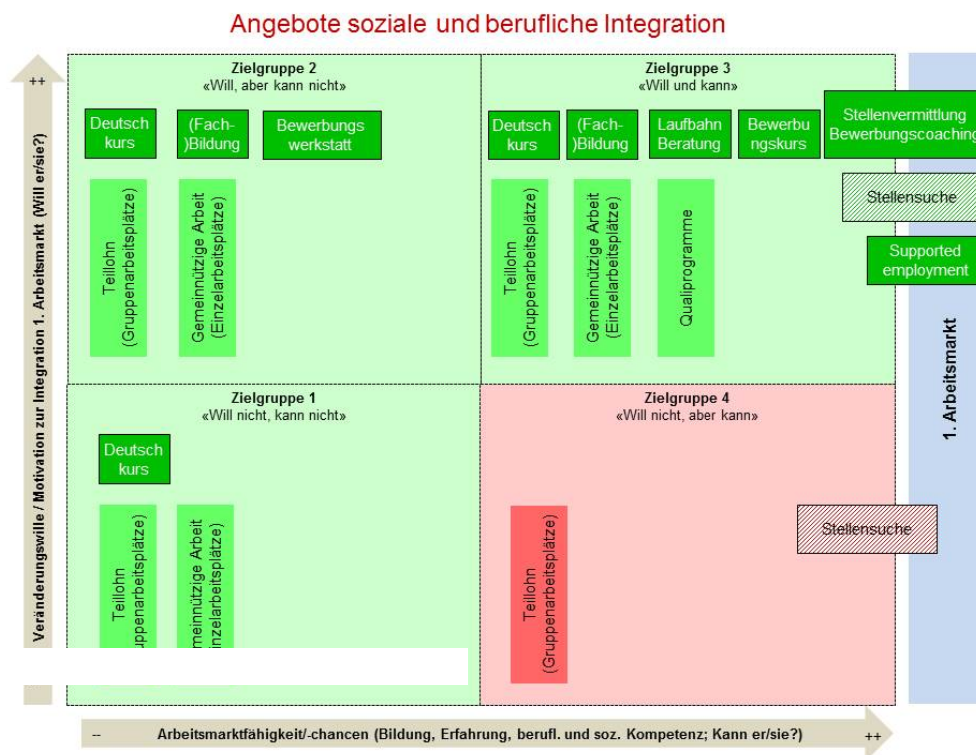
Zürich hat deshalb in der Sozialhilfe einen Paradigmenwechsel von der Sanktionierung und Verpflichtung hin zur Motivation und Befähigung vollzogen. Basis der neuen Strategie ist die Erkenntnis, dass man Qualifizierungsmassnahmen nicht über Zwang verordnen kann. Lernerfolg und berufliche Weiterentwicklung sind ohne Motivation und Willen nicht möglich. Diesem Grundsatz folgend werden Sozialhilfebeziehende in Zürich neu in vier verschiedene Gruppen eingeteilt. Die Zuteilung erfolgt nach der individuellen Ausprägung der beiden Dimensionen «Arbeitsmarktfähigkeit/-chancen» und «Veränderungswille/Motivation». Je nach Zielgruppe gibt es unterschiedliche Wirkungsziele. Die Einteilung in eine der vier Gruppen erfolgt nach der Absolvierung des 4-wöchigen obligatorischen Arbeitseinsatzes in der Basisbeschäftigung der Sozialen Einrichtungen und Betriebe der Stadt Zürich.



Motivation und Arbeitsmarktchancen entscheiden über die Zuteilung zu den Zielgruppen.

Rolle des 2. Arbeitsmarkts

Die Stadt Zürich kann für ihre Klientinnen und Klienten in der Sozialhilfe auf ein grosses und vielfältiges Angebot im Bereich des zweiten Arbeitsmarktes zurückgreifen: Zum einen betreibt das Sozialdepartement selber eine breite Palette an Beschäftigungsprogrammen, die ihre Dienstleistungen und Produkte am Markt anbieten. Diese Programme umfassen Betriebe aus so unterschiedlichen Bereichen wie Gastronomie, Reinigung, Recycling, Holzverarbeitung, Näherei, Wäscherei, Garten- und Waldarbeiten sowie eine Velowerkstatt. Darüber hinaus werden Programme im Bereich Arbeitsintegration von privaten Drittanbietern über Kontraktvereinbarungen durch die Stadt Zürich mitfinanziert. Je nach Zielgruppen-Zuteilung kommen für die Klientinnen und Klienten Angebote gemeinnützige Arbeitseinsätze, im Teillohn oder in Qualifikationsprogrammen in Frage.



Je nach Zielgruppe stehen andere Angebote zur Verfügung.

Die Programme erfüllen je nach Zielgruppe unterschiedliche Aufgaben. Personen der Zielgruppen 1 und 2 – also Menschen mit geringen oder fehlenden Arbeitsmarktchancen – erhalten durch die Beschäftigungsprogramme eine Tagesstruktur und erleben soziale Teilhabe. Dies ohne den in vielen Fällen unrealistischen Anspruch auf eine Ablösung in den regulären Arbeitsmarkt. So wird Druck von diesen Menschen genommen, ohne sie aufzugeben. Dieser Anspruch auf Ablösung in den 1. Arbeitsmarkt besteht hingegen für die Klientinnen und Klienten der Zielgruppe 3 und 4. Sie erhöhen durch die Beschäftigung – die zwar auf dem 2. Arbeitsmarkt aber unter realistischen Wettbewerbsbedingungen stattfindet – ihre Arbeitsmarktfähigkeit sozusagen on-the-job. Vor allem in der Zielgruppe 3 – also bei denjenigen mit guten Chancen und gleichzeitig hoher Motivation – lohnt es sich, in zusätzliche Qualifizierungsmassnahmen zu investieren. Durch fachspezifischen Aus- und Weiterbildungen erreichen sie tatsächlich eine höhere Qualifikation. Und verbessern so langfristig und vor allem nachhaltig ihre Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt. Klientinnen und Klienten der Zielgruppe 3 werden zudem gezielt bei der Stellensuche unterstützt.

Durch die Konzentration und Bündelung der Qualifizierungsmassnahmen auf diejenige Zielgruppe mit den besten Grundvoraussetzungen und einer realistischen Chance im 1. Arbeitsmarkt, erhöhen wir den Wirkungsgrad der eingesetzten Mittel. Und anerkennen Lebensrealitäten von Menschen, die ihre Existenz langfristig nicht mehr über die Erwerbsarbeit werden sichern können – weil der Arbeitsmarkt ihnen keinen Platz mehr bietet.